

Studienfahrt Barcelona

Dass unsere Stufenfahrt mit Herrn Lehner, Frau Röllecke und Frau Bravo die beste werden würde, war uns von vornherein schon klar. Denn wer außer uns würde hoch über den Wolken (statt in einem ungemütlichen Bus) sein Ziel erreichen? Und dann auch noch das Ziel selbst: Barcelona – manche nennen sie die schönste Stadt der Welt, ein Kunstwerk für sich.

Obwohl unser Flug mit einer Stunde Verspätung startete, kamen wir gut gelaunt in Spanien an. Spät abends erreichten wir das Hotel Catalonia, das zwar „nur“ zwei Sterne hat, dafür aber alle Erwartungen bei Weitem übertraf. Nach einer kleinen Stärkung konnte man keinen von uns davon abhalten, die Gegend zu erkunden. Für die meisten ging es sofort zum Strand, der ja nur 500 Meter entfernt war. Trotzdem kam der Großteil von uns wieder zeitig im Hotel an, denn am nächsten Tag hatten wir viel vor.

Auf den ersten richtigen Tag in Spanien hatten sich alle schon gefreut – wir unternahmen nämlich eine Fahrt über das Meer, aber nicht auf irgendeinem Schiff, sondern auf einer Glasbodenfähre. Nach einer sehr windigen, aber trotzdem atemberaubend schönen Fahrt, bei der insgesamt bestimmt über 500 Fotos entstanden, durften wir endlich unter Deck. Den Anblick, der sich uns durch das Glas bot, hätte kaum einer erwartet – man konnte die ganze Unterwasserwelt bestaunen.

Nach der Fahrt hatten wir noch einige Zeit für uns. In kleinen Grüppchen erkundeten wir die Gegend, aßen zu Mittag, gingen ein wenig einkaufen oder legten uns an den Strand. Auf dem Nachhauseweg hielt unser Busfahrer, wie schon einmal auf der Hinfahrt, netterweise beim Supermarkt an, damit wir uns alle mit Essen und Trinken versorgen konnten.

Abends war in Calella, eine Stunde außerhalb Barcelonas, immer viel los. Es gab Restaurants, Bars, Discos und viele kleine Souvenirläden. Manche entschieden sich,

tänzen zu gehen, andere wollten sich lieber nachts noch ans Meer legen oder in der nahe gelegenen Strandbar der sanften Musik lauschen. Jeder kam auf seine Kosten.

Am nächsten Tag fuhren wir das erste Mal mit dem Bus nach Barcelona. Unser freundlicher Reiseführer wusste wirklich alles über die Hauptstadt der autonomen Region Katalonien und konnte uns viele kleine Anekdoten erzählen. Zuerst machten wir eine Stadtrundfahrt, bei der wir an der Kirche der Sagrada Familia (Heilige Familie) ausstiegen, über die Flaniermeile Las Ramblas fuhren, durch den Parc Güell schlenderten und schließlich auch hoch über der Stadt auf einem Plateau die wunderschöne Aussicht über Barcelona genießen durften. Anschließend fuhren wir hoch nach Montserrat, der weltberühmten Abtei. Hier besichtigten wir die Kirche und machten wie immer viele Fotos von der atemberaubenden Landschaft unter uns.

Mittwochs standen wir früh auf, um mit dem Bus nach Figueras ins Dali-Museum zu fahren. Auch auf diesem



Girona: Die Schülerinnen und Schüler hören dem Reiseführer aufmerksam zu.



Montserrat

Das Lehrerteam:
Frau Röllecke, Frau Bravo, Herr LehnerBarcelona: Fassade eines Hauses
des Architekten Gaudí

Ausflug begleitete uns ein sehr wissensreicher Fremdenführer, der viele kleine Geschichten über den sehr exzentrischen Künstler Salvadore Dalí und seine Geliebte Gala zu berichten wusste. Selbst für die unter uns, die nicht große Kunstkenner sind, war der Museumsbesuch sehr interessant, denn Dalís Kunstwerke sind wirklich alles andere als gewöhnlich. Manche von uns verbrachten noch einige Zeit in dem Souvenirladen und andere genossen vor dem Museum eine Pizza. Gemeinsam fuhren wir anschließend weiter nach Girona. Diese Stadt der verwinkelten Gassen bot viele interessante Anblicke. Kleiner und ruhiger als Barcelona hatte die Stadt für uns jedoch genauso viel Charme, und als wir schließlich erfuhren, dass hier der Film „Das Parfum“ gedreht worden war, waren wir ganz hin und weg. In unserer freien Zeit gingen manche einkaufen und andere schlenderten nur durch die romantischen Straßen Gironas.

Für den nächsten Tag hatten wir ursprünglich geplant, mit dem Zug nach Barcelona zu fahren. Doch, wie es der Zufall wollte, war gerade der Tag ein Feiertag, und alle Geschäfte hätten geschlossen gehabt. Also disponierten wir kurzfristig um und zogen den geplanten Strandtag zum Abschluss der Fahrt vor. Gemeinsam als Gruppe legten wir uns in die Sonne, schwammen im Meer (sofern die Quallen uns diese Möglichkeit überhaupt ließen), spielten Beachvolleyball und bräunten uns, was das Zeug hielt. Die Lehrer waren natürlich auch dabei und gönnten sich eine Pause vom vielen Sightseeing. Immer mal wieder startete eine Exkursion in die Stadt um zu

den unmöglichsten Zeiten zu essen. Es war kurzum also der perfekte Ausruhetag vor unserem großen Ausflug nach Barcelona.

Früher als sonst klingelten unsere Wecker uns am nächsten Morgen aus dem Schlaf, denn wir mussten nach dem Frühstück schnell zu Fuß zum Bahnhof gehen. Unsere Eile jedoch stellte sich als unnötig heraus, da der Zug mehrere Minuten Verspätung hatte. Als er dann endlich kam, erlebten wir eine typische Zugfahrt nach Barcelona – es war heiß, es war eng und es war äußerst unangenehm. Wir waren froh, als wir endlich aussteigen durften und erlebten unser nächstes blaues Wunder, als man uns am Bahnhof nicht als Gruppe aus dem Bahnhofsgelände herauslassen wollte. Nach einigem Hin und Her und viel Diplomatie auf Seiten Frau Bravos konnten wir endlich hoch an die frische Luft und selbstständig Barcelona entdecken.

Wir teilten uns in kleine Gruppen auf. Die einen verbrachten mehr Zeit damit, sich die vielen Sehenswürdigkeiten Barcelonas anzuschauen. Die anderen schlenderten durch die Läden. Wir hatten zum Glück den angenehmsten Tag erwischt – es lag eine kühle Brise in der Luft und die Sonne schien nicht ganz so heiß wie zuvor. Trotzdem, als wir uns spät nachmittags wieder am Plaça de Catalunya, dem Verkehrsknotenpunkt und Zentrum der Stadt, trafen, waren wir alle schwer erschöpft und freuten uns auf einen entspannenden Abend im Hotel. Doch so leicht sollten wir nicht nach Hause kommen. Erst stiegen wir



Barcelona: Der Architekt Gaudi machte sogar die Schornsteine zu Kunstwerken.



Auf dem Schiff vor der Insel, die ein Naturschutzgebiet ist (Matthias Niggemann, Anne König, Britta Siepe).

in den falschen Zug (und wurden nur durch Frau Bravos Aufmerksamkeit davor gerettet, irgendwo in Spanien anzustranden) und dann mussten wir auch noch in der brühenden Hitze des Bahnhofs warten.

Dafür bot uns am Abend das Hotel eine ganz besondere Show – zwei Frauen kamen und tanzten für uns Flamenco, was sich kaum einer von uns entgehen ließ. Anschließend gingen wir getrennte Wege – manche zog es sofort ins Bett, andere gingen noch einmal zum Strand und einige wenige sogar gingen um Mitternacht noch eine Pizza essen.

Egal jedoch, wer was am Abend tat, um halb sechs standen wir alle am nächsten Morgen in der Lobby. Zwar waren wir müde und erschöpft, aber wir waren zumindest abfahrbereit. Wie sich herausstellte, hatten die Schalter im Flughafen nicht so viel Motivation wie wir und waren noch zu. Dies veranlasste einige von uns dazu, spontan noch ein Nickerchen auf unseren Koffern zu machen.

Auch auf dem Rückflug hatten wir Verspätung und schafften nur mit Mühe und Not unseren Zug von Düsseldorf nach Dortmund. Trotzdem war die Fahrt alles andere als langweilig – wie das Schicksal es so wollte, fuhren wir nämlich zusammen mit sowohl Schalker als auch Dortmunder Hooligans in einem Zug und waren die ganze Zeit ihren verschiedenen Schlachtrufen und Hymnen ausgeliefert. Die Fahrt von Dortmund ins Sauerland verlief da zum Glück um einiges ruhiger.

An dieser Stelle möchten wir noch einmal unseren Lehrern danken, die sich aus Solidarität mit uns Schülern sogar alle drei ein „I ♥ Barcelona“ T-Shirt kauften und es am Montag in der Schule trugen. Herrn Lehner sind wir dafür dankbar, dass er so eine tolle Fahrt für uns organisiert und durchgeführt hat und für unsere nächtlichen Aktivitäten so viel Verständnis zeigte. Außerdem kümmerte er sich um Schüler mit kleinen Problemen ganz unterschiedlicher Art. Frau Röllecke ließ es nie langweilig werden und passte auf, dass ihre Mädels nur mit guten Spaniern Kontakt hatten. Frau Bravo bemutterte uns alle liebevoll, ob sie uns nun Essen kaufte, Übelkeitstabletten schenkte, Wasser überließ oder uns mit ihren Spanischkenntnissen aus der Patsche half – die drei Lehrkräfte waren immer für uns da.

Bleibt nur noch zu sagen, dass unsere Barcelona-Gruppe am darauf folgenden Montag die meiste Stimmung machte – denn wir sind „über den Wolken“ nach Barcelona geflogen.

Katie Grosser, Kelly Harrod